

Homilie zu Sach 9, 9-10 (Graduale: Ps 2; Evangelium: Mt 21, 1-16)
Palmsonntag (Lesejahr A)
12.4.1987 St. Laurentius

Tochter Zion, das ist Jerusalem, das ist Juda, das ist Israel, das neue Israel, das sind wir. Tochter Zion, juble sehr! Ein Kampf hat stattgefunden, der große Kampf. Ein Sieg ward errungen, der große, der ganze Sieg. Beute ist gemacht worden, große Beute, der reine Gewinn. Das ist die Sprache des Krieges, der Politik; halten wir's für eine kleine Weile aus. Tochter Zion, juble sehr, jauchze, Tochter Jerusalem! Sieh dein König kommt! Das ist der, der im Kampfe war, der, der gesiegt hat, der, der große Beute, den reinen Gewinn gewonnen hat.

Sieh dein König kommt! Er kommt als ein Gerechter - "ein Wahrer" heißt das hebräische Wort -, ein Bewährter, und meinen tut das: Er hat durchgemacht, er hat alles durchgemacht, was nur durchzumachen ist von Menschen hier auf Erden in diesem Kampf, und er ist durchgedrungen in den Sieg. Er kommt mit dem reinen Gewinn, der König, dein König.

Und er kommt als ein Befreiter. Das ist der wirkliche Sinn des Wortes, das da steht: ledig der Angst, ledig der Sorge, ledig des Leids, der Not, der ganzen großen Not, wie der Tod sie bereitet dem Menschen. Er hat das bestanden. Er kommt als ein Wahrer, als ein Befreiter, der frei worden ist, in der Freiheit ist.

Er kommt als ein Armer, als ein Sanfter. Im wörtlichen Sinne: Er kommt als einer, der drunter gegangen ist, sich aufgeladen hat uns alle, der ungeleugnet darin in die Überforderung geriet, der aber in der Überforderung Anschluß suchte und fand an seinen Gott und Vater, den Herrn aller Mächte. Und des Geistes dieses Gottes teilhaft, vermochte er für uns, mit unserer Last, die wir ihm sind, zu können, was er ansonsten nicht gekonnt hätte: ein Armer am Geist, des Geistes teilhaft worden und nun fähig, sanft zu sein, gut, gütig zu uns, uns all den reinen Gewinn zuzuleiten hinein in unsere Nöte, in unsere Not, die große Not, wie der Tod sie bereitet uns, daß wir, wenn wir mit ihm gestorben sind, mit ihm das Leben haben.

Er kommt als einer, der dies mit uns vermag, daß auf ihn wir nun setzten unsere Hoffnung. Er reitet auf dem Esel, in unserer abendländischen Symbolik der dumme Esel, dort aber nicht der dumme Esel, sondern dies unglaublich geduldige Tier, das vermag zu tragen, zu warten, das nicht haßt. Das Tier des Friedens, das ist der Esel im Orient. Mag das Roß und der Wagen in die Schlacht gehören, in die Siegesfeier niemals! Es ist der Esel, auf dem der Sieger reitet. Das ist Ausweis von Größe und Macht, die gewonnen ist im Durchgemacht-haben und Bestanden-haben und nun der Geduld, der unendlichen Geduld Fähig-worden-Sein. So beseitigt er Rosse und Wagen und Kriegeswehr.

Er herrscht, ist All-Herrscher vom Strom bis an der Erde Enden, einzuholen, einzusammeln alle. Tochter Zion, das bist du, Gemeinde, das sind wir hier. Das sind alle, die noch nicht zu uns gehören, uns nun wie ihm in seinem Namen aufgegeben, daß wir teil hätten an seinem königlichen Dienst.